

Badnang.
Einladung.
 Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag den 17. August** bei **E. Solzwarth, Metzger u. Au** stattfindenden **Schachzeit** ergebenst einzuladen.
 Der Bräutigam: **E. Maier.**
 Die Braut: **Luise Solzwarth.**
 Auf obiges bezeugnehmend erlaube mir zu bemerken, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.
Eugen Solzwarth.
 NB. Freitag den 18. August, von mittags 4 Uhr an **Nachschachzeit** im **Wirth'schen Garten-saale.**

Tanzkurs Badnang.
 Der nächste Tanzkurs nimmt Mittwoch den 16. August für Herren und Damen Samstag den 17. August, abends 8 Uhr für Damen seinen Anfang im Saale des **Cafe Gärtlin.** Gelehrte Herren und Damen, welche sich noch beteiligen wollen, sind freundlich eingeladen.
 Hochachtungsvoll
F. Frau, Tanzlehrer.
Zimmer-Gesuch.
 1 oder 2 gut möblierte freundliche Zimmer auf 1. September für einen ledigen Herrn. Offerte mit Preisangaben an die Expedition d. Bl.
 Eine kleine **Wohnung** ist bis 1. Septbr. zu vermieten
 Weißhackerstraße 32.

Ia. Weineffig
 empfiehlt
A. Roser, obere Apotheke.
Eine Hobelbank
 wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.
 Ein ordentlicher **Gerbergeselle**
 kann eintreten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.
 Badnang.
Einen Bäckerlehrling
 sucht
W. Schif.
 Technicum Mittweida
 — Sachsen —
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule
 — Vorunterricht frei. —
 Mittwoch
 Schwanen.

Badnang.
Traner-Anzeige.
 Allen Verwandten und Bekannten teile ich mit, daß unser lieber Vater und Großvater **Johann Wölschlar** ganz unerwartet schnell gestorben ist.
 Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 4 Uhr statt. Um stille Teilnahme bittet der trauernde Sohn:
 Ehr. Wohlfrath mit Frau.
 Wir bitten dies statt jeder besonderen Anzeige entgegenzunehmen.

Verluste des deutschen Kapitals.
 Unter den Steuerplänen, die hervorgetreten sind, um die Reichsfinanzen zu heben und Deckung für die Kosten der Heeresvergrößerung zu schaffen, nimmt die Emissionssteuer mit Recht einen bevorzugten Platz ein. Wenn man Vorkeren und Totalitäten betrachtet, dann verdrängt die Emission ausländischer Werte ganz gewiß eine Steuer.
 Man sollte gar nicht glauben, wie viel Geld im Lande ist; das wird einem erst klar, wenn man erfährt, daß das deutsche Kapital in den letzten Jahren an das Ausland (Argentinien, Portugal, Griechenland u. c.) über 800 Millionen Mark verloren hat. Und es sind keineswegs allein die notorisch Reichen, die durch den höheren Zinsfuß ausländischer Papiere angelockt, ihr Geld für solche Fortgaben, sondern zum größten Teile sind es die „kleinen Leute“, die ihre oft genug sauer erworbenen Groschen für einige Cigaretten bestrucktes Papier in der Hoffnung wagen, recht viel daran zu verdienen; denn daran kann es ja nach den pomp-haften Prospekten der großen Bankhäuser gar nicht fehlen. In Wirklichkeit aber kommt gar zu häufig der sinkende Wert nach und die bunten Blätter, die für schweres Geld erworben wurden, zeigen sich später minderwertiger als ein Münchener Wilderbojen.
 In die Fußstapfen der überschuldeten und nicht mehr zahlungsfähigen Staaten wird demnächst zweifellos auch Mexiko eintreten, das durch den neuerdings ausgebrochenen großen Silberkrieg sehr stark in Mitleidenhaftigkeit gezogen worden ist und schon durch die Einziehung seiner weissen Gesandtschaften zeigt, daß in seinen Staatskassen eine bedrückende Ebbe eingetreten ist. Das Haus Weidinger hat im Jahr 1888 für 210 Millionen und im Jahr 1890 für 122 Millionen Mark 6 Prozentige mexikanische Staatspapiere übernommen und erstere zum Kurse von 78 1/2, letztere gar zu dem unglaublich hohen Kurse von 93 1/2 auf den deutschen Geldmarkt gebracht. Infolge der Nachrichten über die finanzielle Mißlage Mexikos und mit Rücksicht auf die voraussichtliche Zinsverlängerung sind diese mexikanischen Staatspapiere auf 53 1/2, also um 25 bzw. 40 Prozent gefallen, was einen Verlust von annähernd 90 Mill. Mk. für das deutsche Volkskapital bedeuten würde, falls das Emissionshaus alle seine mexikanischen Papiere in Deutschland an den Mann gebracht hat. In den Händen der berufsmäßigen Spekulation dürfte davon nicht viel vorhanden sein, da man in diesen Kreisen längst das Unvermeidliche erkannt hat, namentlich seit dem starken Rückgang des Silberpreises.
 Gegenüber den schönfärbenden Berichten der Börsenblätter, die uns mit einer neuen mexikanischen 50-Millionen-Anleihe beglücken wollten, ergaben im Juni in der „Nordb. Allg. Ztg.“ an hervorragender Stelle eine offiziöse Mahnung an das deutsche Kapital, sich nicht an der neuen Anleihe zu beteiligen, da auch die englische Finanzpresse zögere. In den Börsenblättern wurde damals der Reichsregierung vorgeworfen, daß sie durch solche Notizen die Kurse drücke. In Wirklichkeit aber war durch jene Mahnung, wie sich jetzt deutlich zeigt, das deutsche Kapital vor abermaliger Schädigung bewahrt worden.
 Eine Emissionssteuer könnte da wirklich nicht schaden, wenn doch einmal neue Steuerquellen eröffnet werden müßten. Denn wer gemalt sein Geld zum Fenster hinauswirft, dem kann es ziemlich gleichgültig sein, wer es aufhebt. Der Grundsatz, daß der Staat die Steuern nicht schätzen könne, wird erstens durch die Deutlichkeit nicht unbedingt befohlen und im Anschluß an die Emissionssteuer würde es sich gewiß empfehlen, wenn auch den Emissionsbankhäusern ein Teil der Verantwortung für die von ihnen auf den Markt gebrachten Papiere auferlegt würde. Sie verdienen ja genug an der Einführung; es ist daher nur recht und billig, daß sie auch wenigstens einen Teil des Risikos mit übernehmen.
 Es ist nicht Feindschaft gegen die der Volkswirtschaft unentbehrliche Börse, die in weiten Schichten des Volkes den Wunsch erregt, daß die Börsengeschäfte im allgemeinen eher befeuert werden mögen. Aber die Börse hat zweifellos starke Schultern und es ist vor Annahme der neuen Militärverträge

im Reichstag versprochen worden, daß man den kleinen Mann schonen und die neuen Lasten auf starke Schultern legen wolle. In der Emissionssteuer ist der Weg gegeben, auf dem mit Leichtigkeit wenigstens die Hälfte der Heeresvergrößerungskosten herausgeschlagen werden können, und gegen eine solche Belastung wird sich unter keinen Umständen der Vorwurf erheben lassen, daß sie den armen Mann drücke.
Tagessüberblick.
Deutschland.
Württembergische Chronik.
Stuttgart, 12. August. Schöffengericht. Der Inhaber eines bekannten hiesigen Droguengeschäfts Th. wurde vom Stadtpolizeiamt wegen Verkaufes von Barmjamen, Malzextraktbonbons und Salusbonbons, weil gemäß kaiserlicher Verordnung vom 27. Januar 1890 nur den Apothekern zuzulassen, am 25. M. bestraft. Hinsichtlich der Bonbons beantragte derselbe gerichtliche Entscheidung und beiriet in heutiger Verhandlung, daß Malzextrakt- und Salusbonbons dem freien Verkehr entzogen seien; auch werden Malzbonbons seit lange von Stöcklin, Stollwerk in den bedeutendsten Fabriken gestellt und in Detailgeschäften auch auf den Bahnhöfen verkauft. Der gerichtliche Sachverständige Stabdirektionsarzt Dr. Köstlin rechnete die erwähnten Bonbons zu den gemäß § 9 der kaiserlichen Verordnung vom freien Verkehr, also den Apothekern zugewiesenen Mitteln, da sie eine Mischung von zwei Stoffen nämlich Malzextrakt und Zwiebelzucker in Verbindung mit Zucker darstellen. Das Schöffengericht befähigte bezüglich des Verkaufes von Barmjamen, der durch die kaiserliche Verordnung ausdrücklich den Apothekern vorbehalten ist, und zwar auch in Tablettenform oder überzudert, die vom Stadtpolizeiamt verhängte Geldstrafe von 25 M. nebst den Kosten des Verfahrens. Bezüglich der Malzextraktbonbons und Salusbonbons wurde der Angeklagte freigesprochen, weil diese nach Auffassung des Gerichts zu den freigegebenen Mitteln gehören.
Walen, 11. August. Rassenfabrikant D. fertigt von hier und Maschineningenieur K. von Wasseralfingen sind hochbeibringend von Chicago zurückgekommen. Die befristete durch ein Bruchwert von hohem Kunstwert vertretenen Kunstfertigkeit von Dan. W. fertiger hier hat infolgedessen einen praktischen Erfolg zu verzeichnen, als W. bereits Aufträge im Betrag von etwa 4000 Mk. aus Amerika zugekommen sind.
Von der Jagd, 11. Aug. In dem der Hospitalverwaltung Hall gehörigen Wald bei Schäfer bei Vorderulberg fand letzten Samstag ein Mädchen, welches Vieh hütete, einige alte Selbsttöde. Das Mädchen machte hiervon einem neben ihr ebenfalls Vieh weidenden Bauern, sowie ihren in der Nähe arbeitenden Vater aufmerksam und diese förderten dann 12—1400 in einem Topf sich befindende Münzen zu Tage. Dieselben sind von der Größe eines 20-Pfennigstückes, sind aber vom Jahr der Zeit schon ziemlich müde gemacht und lassen sich leicht zerbrechen. Auf der einen Seite ist ein Kreuz, auf der andern eine Hand eingegrät und sollen mit den unkräftig bei Oberfeld geschundenen Münzen identisch sein. Silberwert werden die Münzen jedenfalls wenig oder keinen haben, wenn sie nicht von antiken Münzprägungen oder Numismatiker angefaßt wären.
Schrozberg. Ein 27-jähr. hies. Bürgersohn, der beim Baden im hies. Schafsee am Ertrinken und schon auf den Grund gesunken war, wurde durch den Zimmermann J. Schauer jun. von hier auf mutvolle Weise gerettet. Die sofort angeordneten Wiederbelebungsvorkehrungen waren glücklicherweise von Erfolg und führten den schon tot Gebliebenen den erkrankten Eltern lebend zu.
Ulm, 11. Aug. Die Stadtverwaltung hat allem aufgegeben, um die Unterbringung des 2. und 8. Inf.-Reg. unter möglichst Berücksichtigung der Verhältnisse durchzuführen. Daß es an Reklamationen nicht gefehlt hat, ist begründet. Die bürgerl. Kollegien haben sich noch an die Militärverwaltung gewendet, ob nicht ein Teil der zu unterbringenden Truppen in die Forts verlegt werden könne, was aber abgelehnt wurde. Vom

6. bis 11. Sept. werden der Regimentstab und 5 Kompanien des 8. Inf.-Reg. Nr. 126 nach beendigtem Divisionsmanöver wieder in Ulm einquartiert werden, die übrigen Mannschaften in Esslingen und in einem Fort. Heute abend trifft hier der kommandierende General v. W. S. ein, der morgen auf dem Verschanzen die 53. Inf.-Brig. berichtigt.
Berlin, 12. Aug. Da Prinz Heinrich heute nach Italien abreisen sollte, nach einem feierlichen Telegramm indessen sich nach Schweden begibt, wird in hiesigen Kreisen angenommen, daß die Kaiserin nach G. Italien wegen der Choleraepidemie vorläufig aufgegeben sei. — An der preussisch-russischen Grenze sind verschärfte Maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera angeordnet.
 — Der „Reichs-Anzeiger“ meldet: Der Kaiser erteilte dem Reichs-Kriegsminister v. M. A. H. a. h. die nachgesuchte Dienstentlassung vom 1. Sept. ab, verließ ihm den preussischen Kronenorden erster Klasse und ernannte den Landeshauptmann der Provinz Posen, den Grafen P. S. a. b. o. W. e. h. n. e. r., zum Reichs-Kriegsminister.
 * Der im Herbst zusammentretende Kolonialrat soll sich außer mit der Samoa-Akte von 1890 unter anderem mit der Wahlrechtsfrage zu beschäftigen haben. Ein Festhalten Deutschlands an Samoa und Erwerbung der Walfischbai wird von dem Kolonialrat in Kolonialkreisen stark erpöht.
Berlin, 11. Aug. Die Voss. Ztg. meldet: Die Unterhandlungen der preuss. Militärverwaltung über die Gebietsankäufe an der belgischen Grenze zur Anlage eines ausgedehnten Manöverfeldes und eines Barackenlagers für das 8. Armee-Korps sind, wie dem „Patrioten“ geschrieben wird, zum Abschlusse gekommen. Der erworbene Grund und Boden befindet sich in dem Gebiete der Gemeinden Kaltenherberg und Wüttingenbach (Kreis Monjoie, bezw. Kreis Walmeby im Regierungsbezirk Aachen) und umfaßt etwas über 600 Hektar. Die Einrichtungen des Lagers sollen im Laufe des Herbstes erfolgen. Die preuss. Militärverwaltung ist mit dieser Maßnahme den Franzosen gefolgt. Die französische Militärverwaltung hat bei Maubeuge an der nordfranzösisch-belgischen Grenze längst ein Heerlager errichtet.
 — Nach der Voss. Ztg. sind zwischen der deutschen und der englischen Regierung Verhandlungen über die Festlegung der Nordwestgrenze von Kamerun eingeleitet. Die Verhandlungen bezwecken, die Grenze bis zum Tschadsee durchzusetzen. Man einigte sich, daß die Grenze von Yola am rechten Ufer des Benue aufwärts bis zur Einmündung des von Süden in den Benue fallenden Karosflusses folgt und dann vorläufig in gerader Linie bis zum westlichen Mündungsarme des Schari verläuft.
 * Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Entwurf der Ausnahmestimmungen von dem Verbot der Sonntagsarbeit in Gruppe III der Gewerbestattut soll demnächst mündlicher Beratung mit Arbeitgeber und Arbeiter unterzogen werden. Die Auswahl der Vertreter der Arbeitgeber in Preußen bleibt den hervorragenden industriellen Vereinen überlassen. Die Arbeiter anlangend, sind in Preußen zunächst die Gewerbe-Aufsichtsbeamten beauftragt, den Intelligenz und Sachkunde ausgezeichnete Arbeiter zu der Vorphereitung der Ausnahmewordstellungen einzuladen und deren Gutachten entgegenzunehmen. Ein Teil dieser Arbeiter werde sodann zu den im nächsten Monat in Berlin stattfindenden Verhandlungen zugezogen werden.
Wärzburg, 12. Aug. Lieutenant Hofmeister, der wegen sozialdemokratischer Umtriebe im Heere in Untersuchung war, ist gestern aus dem Militärgefängnis entlassen.
 * Der „Volkzeitung“ zufolge hat der Schmuggel an der preussisch-russischen Grenze so zugenommen, daß bereits blutige Schammähe zwischen der russischen Grenztruppe und Schmuggeltruppen stattfanden, wobei bedeutende Warenposten beschlagnahmt worden seien. Von letzteren ergab die Grenztruppe zur Steigerung der Wachsamkeit ein Drittel.

* Ueber die Errichtung von Handwerkerkammern wird demnächst ein im Reichstag dem Reichstage unterbreitet werden.
 * Schwerin. Auf Denunziation eines entlassenen Schaffners sind 19 Beamte der Friedrich-Franz-Bahn wegen Unregelmäßigkeiten vom Dienst suspendiert, gegen 7 Schaffner ist wegen Schwindels mit Fahrkarten Untersuchung eingeleitet worden.
 * Wie aus Danzig gemeldet wird, sind Pläne ausgearbeitet, dort großartige Anlagen für einen Reichtum zu schaffen, die allerdings große Summen in Anspruch nehmen, dafür aber auch einen wesentlichen Einfluß auf die Leitung des Handelsverkehrs ausüben werden.
 * Hannover. Der am 25. Juli d. J. erfolgte Einsturz des westlichen Thurmes der Lutherkirche in Garfonskirch hat einen Schaden von etwa 70 000 Mk. verursacht. Da die Baunternehmer hauptsächlich der Bau nach den ihnen gegebenen Zeichnungen 7 Meter tief auf 1,5 Meter Kies fundiert und der Baugrund ihnen als brauchbar bezeichnet worden sei, so ist man gespannt auf den bevorstehenden Zusammentritt des Schiedsgerichts und auf die Entscheidung der Frage, ob der Militärminister oder der Bauunternehmer den Schaden zu bezahlen haben. Das Schiedsgericht mußte gemäß den Bestimmungen der preussischen Bauverträge eintreten, worin bei Streitigkeiten zwischen Unternehmer und Fiskus ausdrücklich ein solches vorgelesen ist.
Duisburg, 11. August. Die hiesigen Importeure verweigern ausnahmslos die Abnahme der von Russland nach dem 1. August verladene Getreidemengen, da die ungenügend getrocknete Getreidemenge für den Winter und Westfalen als Hauptimportgegenstand ungefähr drei bis vier Millionen betragen würde. Man erwartet dort allgemein, daß kein deutsches Gericht die deutschen Importeure wegen Nichterfüllung der Kontrakte verurteilen werde.
Strasbourg, 11. August. Der Großherzog von Baden traf heute abends hier ein. Nach kurzer Begrüßung fuhr derselbe in Begleitung des Gyz des Pionier- und Ingenieurkorps und Generalinspektors der Festungen General der Infanterie G. G. nach Rheingau, wo in der nächsten Nacht von den Pionierbataillonen Nr. 14, 15, 16 und einer Kompanie des 1. Pionierbataillons Nr. 12 eine Uebung im Vertheidigen über den Rhein abgehalten werden soll. Die bezeichneten Pionierbataillone haben in den letzten Tagen, wie im vorigen Jahre zu Mainz, im laufenden Sommer in unserer Nähe Gräbenübungen auf dem Rheine abgehalten. Hier bei Strasbourg wurde eine Brücke von nahezu 400 Meter Länge in einer Zeit von kaum zwei Stunden auf Rähnen gelegt. Diese Uebungen haben große Bedeutung. Wie es heißt, wird auch der Kaiser einer solchen Uebung beiwohnen. Zur Zeit bilden die im Reichslande abzuhaltenden Militärübungen des Tagesgespräch. So wird am 17., 18. und 19. August bei der Festung Wisch ein großes Artilleriefesten mit scharfen Geschossen, dem auch der Großherzog von Baden anwohnen wird, größere Aufmerksamkeit auf sich ziehen.
Augsburg, 12. Aug. Wie die hiesigen „N. N.“ mitteilen, wurde die 62-jähr. Armenhäuslerin F. K. e. n. b. e. d. in Oberhausen von einem Viehdiebstahl, welchem die Haushalt besorgte, im Streit mit einem Messer erschlagen.
 * D. Sigl schreibt in seinem „Bayr. Batld.“ gegenüber der „Köln. Volksz.“ die ihm Ueberzeugung „absparch“: „D. Sigl. hat eine Ueberzeugung und ist von derselben seit 25 Jahren nicht abgewichen, nämlich die, daß es für uns sehr gut wäre, wenn an der Nordgrenze Bayerns eine hundert Meter dicke und tausend Meter hohe Mauer errichtet und oben mit Fußspalten angeschlossen wäre, damit das Glücke nach einem „Gerüber“ und „Hüüber“ gründlich verginge.“
Bad Kissingen, 11. Aug. Etwa 700 Lehrer die aus Würzburg kamen, vom 12. bair. Volkskulturbereitrag, brachten dem Fürsten v. S. a. r. d. heute nachmittags eine Jubelkundgebung. Der Fürst sprach ihnen seinen Dank aus und verbreitete sich in längerer Rede über die deutsche Schule und ihre Zukunft, im Gegenstand zu dem französischen Chauvinismus und dem französischen Nationalstolz. Ein gewisser Partikularismus habe in historischer Liebe zu dem uralten angestammten Dynastien auch im neuen Reiche seine Berechtigung. So habe er auch 1866 keinen Krieg der deutschen Stämme gegen einander erwartet, sondern nur geglaubt, Preußen und Oesterreich würden die unermesslich gewordene Auseinanderlegung mit den Waffen über die Vormacht in Deutschland unter sich allein ausfinden dürfen, während die deutschen Mittel- und Kleinstaaten dabei neutral zu bleiben vorzuziehen wären. Während und nach der Rede wurden dem Fürsten stürmische Willkürbeweise. Mit patriotischem Gesange schloß die Kundgebung.
 * Ueber die Rede des Fürsten berichtet ein Korrespondent der W. N. N. nach: Fürst v. S. a. r. d. hob den großen Einfluß der Schule auf die Zukunft hervor. Die deutsche Schule sei wie das deutsche Offizierskorps eine preussisch-deutsche Einrichtung, die andere Nationen uns nicht nachmachen können. Einen schädlichen Einfluß der Schule auf die Vorbildung des nationalen Charakters zeige Frankreich, das den Chauvinismus und die nationale Eitelkeit groß ziehe. Die deutsche Schule müsse auch die deutsche Einheit pflegen, damit die früher uns gefährliche Sonder-

bündeile aufhöre. Damit spreche er nicht gegen den berechtigten Partikularismus, der mit den Dynastien notwendig zusammenhänge, wie diese wieder mit der nationalen Einheit. Der Fürst erbot, Bayern als eine starke Stütze des Reiches bezeichnend, mit einem Hoch auf den Prinzregenten und unterhielt sich lange mit den Lehrern, die patriotische Lieber sangen und wiederholt stürmische Hochrufe ausbrachten.
Oesterreich-Ungarn.
 * Aus Ungarn wird gemeldet: Nach den endgültig getroffenen Bestimmungen kommt Kaiser Franz Joseph in Begleitung des deutschen Kaisers u. des Königs von Sachsen am 21. September abends von Köszeg aus in das Jagdrevier des Erzherzogs Friedrich nächst Belye. Die Monarchen selbst werden auf dem in der Donau nächst dem Jagdrevier verankerten Dampfer „Orient“ wohnen. Wie lange sich die Monarchen in Belye aufhalten werden, hängt vom Verlauf der Jagden ab.
Wien, 12. Aug. Das Zivilgesetz gilt als fertig gestellt; darnach darf die kirchliche Trauung erst dann erfolgen, wenn das Zeugnis der vollzogenen Zivilhochzeit vorliegt.
Schweiz.
Zürich, 11. Aug. Der Antrag Nebels, keine Nation zu zwingen, die Waizer am 1. Mai zu begehen, fand nicht einmal die Unterstützung der Deutschen.
 — In der Nachmittags-Sitzung des Sozialistenkongresses wurde nach längerer Beratung, an der sich nur weibliche Delegierte beteiligten, mehrere Anträge, betreffend die Frauenarbeit, angenommen.
 — In der Vormittags-Sitzung vom 12. wurde der Antrag der Kommission angenommen, daß die Partei sich in der bisherigen Form an allen parlamentarischen Arbeiten und Wahlkämpfen beteiligen solle zur Erlangung der politischen Macht. Die Entscheidung über Kompromisse und über die Taktik im Einzelnen soll den einzelnen Ländern überlassen bleiben. Ferner wurde ein Zusatzantrag des Delegierten Elbogen angenommen, wonach auf die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in allen Ländern hingewirkt werden soll. Namentlich sollen die Sozialisten Oesterreichs von dem Proletariat der ganzen Welt moralisch unterstützt werden. Schließlich wurde beschlossen, die Agrarfrage in erster Stelle auf die Tagesordnung des nächsten Kongresses zu setzen.
 — Der Sozialistenkongress beschloß mit 16 gegen 12 Stimmen bei der Abstimmung nach Nationalitäten die Errichtung großer internationaler Verbände mit gemeinschaftlichen Arbeiter-Sekretariaten. Auf Einladung der englischen Delegierten wurde beschlossen, den nächsten Kongress im Jahre 1895 in London abzuhalten. Sodann wurde der Kongress geschlossen. — Zwischen Anarchisten und Sozialisten kam es auch über die Ermordung Kaiser Alexanders II. von Russland zu beachtenswerten Auseinandersetzungen. Ein Anarchist wies darauf hin, daß die „Hinrichtung“ (!) des Zaren Alexander II. eine politische Aktion der Anarchisten gewesen sei. Der jüdische Sozialdemokrat Gathen, Redakteur der jüdisch-deutschen Arbeiterzeitung in New-York, bestritt dies, den an dem Kaiser verübten Mordanschlag als ein „Verdienst“ der Sozialdemokraten zu reklamieren, indem er nach dem „Vorwärts“ sagte: „Die, welche Alexander II. den Tod gaben, waren keine Anarchisten, sondern Sozialisten und dazu noch so sehr von der Notwendigkeit der politischen Tätigkeit des Proletariats überzeugt, daß sie dem ersten Gegner des Repräsentativsystems gerade deshalb den Tod gaben.“ So offen ist noch niemals eingestanden worden, daß die Mordbuben, die Alexander II. mordeten, Sozialdemokraten waren.

Dänemark.
Kopenhagen, 12. August. Nachdem seit fast 2 Monaten die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen hatte, ist vollständig wieder ein Viehbestand in Staarkrup bei Svendberg auf Fünen von der Seuche befallen.
Italien.
 * Das Ministerium wird sobald als möglich zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung auf Sizilien schreiben, wo das Räuberwesen wieder überhand genommen hat. Man befruchtete die Wiederherstellung der britischen Gendarmen.
 * Eine heftige Erderstüttung fand am Donnerstag Abend in dem italienischen Marktort Mattinata statt. Auch in Monte Sant'Angelo, Manfredoni und Nodi wurde das Erdbeben verspürt. Der Drahtverkehr wurde gestört. Der Schaden scheint ein beträchtlicher zu sein.
Russland.
Petersburg, 12. Aug. Die offiziellen Cholera-Berichte der letzten Woche lauten wie folgt: Bobolien 390 Erkrankungen, 136 Todesfälle; Don 106 und 40; Kerk 69 und 27; Tula 95 und 22; Kiew 58 und 28; Saratow 24 und 2; Bessarabien 17 und 8; Stadt Moskau 121 und 48 und Stadt Koflow 75 und 35; die Ziffern zeigen eine beträchtliche Zunahme der Epidemie.
 * Auch der russische Finanzminister Witte hat nun eine Denkschrift über die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen veröffentlicht. Wie zu erwarten war, giebt dieselbe eine von der deutschen abweichende Darstellung der Handelsvertragsverhandlungen und betont, Russland habe sich in allem nachgiebig gezeigt, Deutschland habe aber seine Forderungen immer höher geschraubt und die Verhandlungen planmäßig verzögert.

— Die russischen Eisenbahngesellschaften sollen ihr Material fortan nicht mehr den in Russland bestehenden Zweiggesehften ausländischer Fabriken entnehmen. Damit sollen natürlich die deutschen Zweiggesehften getroffen werden, deren es bekanntlich eine große Anzahl von leistungsfähiger Kraft giebt.
Großbritannien.
Bombay, 11. Aug. Reuters Bureau meldet: Anfolge der Reibereien zwischen den Hindus und den Mohammedanern des Distriktes Jangsiagar gelegentlich der letzten Anruhen haben heute in Bombay, besonders in der Nähe der Hauptmoschee, erste Zusammenstöße vor. Weiderseits wurden viele verwundet. Der Aufbruch dehnte sich auf andere Teile der Stadt aus, so daß der Verkehr unterbrochen wurde. Da die Polizei nicht im Stande war, der außerordentlichen Menge Herr zu werden, so wurden europäische und eingeborene Truppen aufgegeben, um die Ordnung wiederherzustellen. — Am 12. Aug. dauerten die Anfälle von Mohammedanern auf Hindus fort.
Berlin, 12. Aug. Eine aufregende Szene spielte sich dieser Tage am Abend in einem Coupe III. Klasse des um 8 Uhr 40 von Frankfurt a. M. hier eintreffenden Personenzuges der Main-Neckar-Bahn ab. Ein Passagier, ein junger Mann von ungefähr 25 Jahren, warf sich — anheimelnd in einem Anfall von Zorn — zwischen Friedrichsberg und Mannheim auf einen ihm gegenüberstehenden Reisenden von gleichem Alter und versuchte, die Wagenteile öffnend, ihn hinauszuwerfen. Es entspann sich ein verzweifelter Ringkampf. Während eine im nächsten Wagen sitzende Frau mit einem Rinde laut ausrief, überließen zwei weitere Passagiere, von der Jagd zurückkehrende Mannheimer Herren, die Scheidewand und befreiten das Opfer aus den Händen des Wütenden, den sie mit Aufgebot aller Kräfte bis zur Ankunft in Mannheim festhalten mußten. Denn trotz wiederholter Versuche versagte die Postleine den Dienst. Vier Gepäckträger waren in Mannheim notwendig, um den äußerst robusten Wahnsinnigen zu binden und in Gewahrsam zu verbringen.
 * Ulpoda. Dieser Tage wurde hier ein „armer Reisender“ verhaftet, der nicht weniger als 50 verschleierte, falsche Legitimationspapiere bei sich führte. Der Verhaftete, der bereits einen Fluchterwerb wagt, weigerte sich standhaft, seinen wirklichen Namen anzugeben.
 * Ueber ein Säbelduell wird aus Sieben gemeldet: Zwischen zwei Studenten der dortigen Universität fand Samstag vormittag auf der Marlung Heuchelheim ein Duell auf Säbel statt. Einer der Duellanten, Studiosus K. aus Weilar, erliegt von seinem Gegner dabei einen Hieb über den Kopf, daß edle Teile blutigelegt wurden und er blutüberströmt zusammenbrach. Er mußte vom Plage getragen werden und wurde alsbald in die Universitätsklinik geschafft. Die Verletzung ist lebensgefährlich.
 * Hamburg. Vor einigen Tagen lief in Wäsum der Fischer Bödmann von Zinkenwälder mit seinem Fohzeug ein, mit dem er vor der Erde nicht weniger als 12 Seehunde in einem eigens dazu konstruierten Netz gefangen. Die Hunde befanden sich sämtlich lebend und machten bei Annäherung von Menschen ein schreckliches Geheul. Auch in den Wästen an der Westküste sind die Seehunde noch immer reichlich und fügen dem Fischfang erheblichen Schaden zu.
 * Von einem künftigen Reisekonflikt erzählt Heim. Brugg in der „Voss. Ztg.“ folgendes passendes Beispiel. Brugg hatte bei seinem ersten Aufenthalt in Alexandria in den Jahren 1853 bis 1854 die Bekanntschaft eines deutschen Knipwirtes, das „Vater Langfeld“ gemacht, der nicht nur durch Geburt und Abstammung ein Landsmann Fritz Reuters, sondern auch ein Geistesverwandter von ihm durch seinen angeborenen Witz und Humor war. Auch in seinen Handlungen und Einschüpfen offenbarte sich der Mecklenburger, wie ihn Fritz Reuter mit unnahegählicher Treue in seinen Schriften geschildert hat. Als Beweis dafür führt Brugg folgendes Erlebnis an: Langfeld besprach mit seinem Besuch in Berlin, wenn ich glücklich nach Europa zurückgekehrt sei, würde. Einige Jahre waren seitdem verfloßen, als er wirklich in meiner Wohnung erschien, seine kleine Reisetasche am grünen Bande über die Schultern gehängt. Wir unterhielten uns von vergangenen Zeiten bei einem Glase süßelnden Weins, den er mit Remerungen auf seine Farbe und seinen Glanz hin prüfte, mit schlürrenden Lippen kostete und sofort als „schlechte Sorte, Berliner Gist“ in mehr als hinreichender Weise erklärte. Darauf entspann sich die folgende Unterhaltung: „Wo sind Sie abgefliegen, Herr Langfeld?“ — „Hier unten.“ — „In meinem Hause?“ — „Das ist ja ein wunderlicher Zufall.“ — „Mein! Unten, in Droschke.“ — „So sind Sie eben von der Bahn gekommen und suchen ein Hotel?“ — „Im Gegenteil, logiere seit gestern in Droschke.“ — „Das verstehe ich nicht.“ — „Nicht viel?“ — „Trage das bei mir!“ — „Und er klopfte mit der fleischigen rechten Hand auf seine Tasche, da ich Stamm, Bürste und Seife drin und ein ganzer Paßen Sold.“ — „Aber erklären Sie sich doch genauer, ich verstehe immer weniger.“ — „Nicht viel zu erklären. Wohne in Droschke Tag und Nacht, d. h. schlafe nachts ein paar Stunden in Remise. Vierbede wärmt mich. Ist ja Sommer. Bei Tage führt mich Russischer wohin er will, sachfundiger Mann, erlegt mir Fremdenüber durch Berlin. Gste und trinke gut, sehe alles, höre

Badnang.
Einladung.
 Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag den 17. August** bei **Domerswirth, Metzger u. Au** stattfindenden **Hochzeit** ergebenst einzuladen.
 Der Bräutigam:
 E. Mayer.
 Die Braut:
 Luise Holzwarth.
 Auf obiges bezeugnehmend erlaube mir zu bemerken, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.
Eugen Holzwarth.
 NB. Freitag den 18. August, von mittags 4 Uhr an **Nachhochzeit** im **Wirth'schen Garten-saale.**

Tanzkurs Badnang.
 Der nächste Tanzkurs nimmt Mittwoch den 16. August für Herren und Donnerstag den 17. August, abends 8 Uhr für Damen seinen Anfang im Saale des Cafe Härtlin. Gelehrte Herren und Damen, welche sich noch beteiligen wollen, sind freundlich eingeladen.
 Hochachtungsvoll
J. Frau, Tanzlehrer.
Zimmer-Gesuch.
 1 oder 2 gut möblierte freundliche Zimmer auf 1. September für einen ledigen Herrn. Offerte mit Preisangabe an die Expedition d. Bl.
 Eine kleine **Wohnung** ist bis 1. Septbr. zu vermieten
 Weiffacherstraße 32.

Ia. Weinessig
 empfiehlt
A. Roser, obere Apotheke.
Eine Hobelbank
 wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.
 Ein ordentlicher **Gerbergeselle**
 kann eintreten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.
 Badnang.
Einen Bäckerlehrling
 sucht
 W. Schif.
Technicum Mittweida
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule.
 — Vorunterricht frei. —

Badnang.
Trauer-Anzeige.
 Allen Verwandten und Bekannten teile ich mit, daß unser lieber Vater und Großvater **Johann Wohlfarth** ganz unerwartet schnell gestorben ist.
 Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 4 Uhr statt. Um stille Teilnahme bittet der trauernde Sohn:
 Chr. Wohlfarth mit Frau.
 Wir bitten dies statt jeder besonderen Anzeige entgegenzunehmen.
 Mittwoch
 Schwanen.

Verluste des deutschen Kapitals.
 Unter den Steuerplänen, die hervorgetreten sind, um die Reichsfinanzien zu heben und Deckung für die Kosten der Heeresvorlage zu schaffen, nimmt die Emissionssteuer mit Recht einen bevorzugten Platz ein. Wenn man Volontieren und Totalitarer besteuert, dann beträgt die Emission ausländischer Werte ganz gewiß eine Steuer.
 Man sollte gar nicht glauben, wie viel Geld im Lande ist; das wird einem erst klar, wenn man erfährt, daß das deutsche Kapital in den letzten Jahren an das Ausland (Argentinien, Portugal, Griechenland etc.) über 800 Millionen Mark verloren hat. Und es sind keineswegs allein die notorisch Reichen, die durch den höheren Zinsfuß ausländischer Papiere angelockt, ihr Geld für solche Fortgaben, sondern zum größten Teile sind es die „kleinen Leute“, die ihre oft genug sauer erworbenen Ersparnisse für einige Stücke bedrucktes Papier in der Hoffnung wagen, recht viel daran zu verdienen; denn daran kann es ja nach den pompösen Prospekten der großen Banquiers gar nicht fehlen. In Wirklichkeit aber kommt gar zu häufig der hüftende Bote nach und die bunten Blätter, die für schmerz Geld erworben wurden, zeigen sich später minderwertiger als ein Mündchener Silberbogen.
 In die Fußstapfen der überheulenden und nicht mehr zahlungsfähigen Staaten wird demnächst zweifellos auch Mexiko eintreten, das durch den neuerdings ausgebrochenen großen Silberkrieg sehr stark in Mitleidenhaft gezogen worden ist und schon durch die Einziehung seiner meisten Geländeschichten zeigt, daß in seinen Staatskassen eine betrübende Leere eingetreten ist. Das Daus Reichthum hat im Jahre 1888 für 210 Millionen und im Jahre 1890 für 122 Millionen Mark prozentige mexikanische Staatspapiere übernommen und letztere zum Kurse von 78 1/4, letztere gar zu dem unglaublich hohen Kurse von 93 1/4 auf den deutschen Geldmarkt gebracht. Infolge der Nachsicht über die finanzielle Mißlage Mexikos und mit Rücksicht auf die voraussichtliche Zinsverfälschung sind diese mexikanischen Staatspapiere auf 53%, also um 25 bzw. 40 Prozent gefallen, was einen Verlust von annähernd 90 Mill. Mk. für das deutsche Volkskapital bedeuten würde, falls das Emissionshaus alle seine mexikanischen Papiere in Deutschland an den Mann gebracht hat. In den Händen der berufsmäßigen Spekulation dürfte davon nicht viel vorhanden sein, da man in diesen Kreisen längst das Unvermeidliche erkannt hat, namentlich seit dem starken Rückgang des Silberpreises.
 Gegenüber den schmerzlichen Berichten der Börseblättern, die uns mit einer neuen mexikanischen 50-Millionen-Anleihe beglücken wollten, erliegen im Juni in der „Nord. Allg. Ztg.“ an hervorragender Stelle eine offiziöse Mahnung an das deutsche Kapital, sich nicht an der neuen Anleihe zu beteiligen, da auch die englische Finanzpolitik in den Börsenblättern wurde damals der Reichsregierung vorgeworfen, daß sie durch solche Notizen die Kurse drückt. In Wirklichkeit aber war durch jene Mahnung, wie sich jetzt deutlich zeigt, das deutsche Kapital vor abermaliger Schädigung bewahrt worden.
 Eine Emissionssteuer könnte da wirklich nicht schaden, wenn doch einmal neue Steuerquellen eröffnet werden müßten. Denn wer gewaltig sein Geld zum Fenster hinauswirft, dem kann es ziemlich gleichgültig sein, wer es aufhebt. Der Grundlag, daß der Staat die Dummheit nicht schätzen könne, wird erst recht gewissermaßen heute nicht mehr unbedingt befolgt und im Anschluß an die Emissionssteuer würde es sich gewiß empfehlen, wenn auch den Emissionsbankhülfern ein Teil der Verantwortung für die von ihnen auf den Markt gebrachten Papiere auferlegt würde. Sie verdienen ja genug an der Einführung; es ist daher nur recht und billig, daß sie auch wenigstens einen Teil des Risikos zu übernehmen.
 Es ist nicht Feindschaft gegen die der Volkswirtschaft unentbehrliche Börse, die in weiten Schichten des Volkes den Wunsch erregt, daß die Börsenschwäche im allgemeinen höher besteuert werden mögen. Aber die Börse hat zweifellos starke Schultern und es ist vor Annahme der neuen Militärvorlage

im Reichstag versprochen worden, daß man den kleinen Mann schonen und die neuen Lasten auf starke Schultern legen wolle. In der Emissionssteuer ist der Weg gegeben, auf dem mit Leichtigkeit wenigstens die Hälfte der Heeresvorlageskosten herausgeschlagen werden können, und gegen eine solche Belastung wird sich unter keinen Umständen der Vorwurf erheben lassen, daß sie den armen Mann drücke.
Tagessüberblick.
Deutschland.
Württembergische Chronik.
 Stuttgart, 12. August. Schöffengericht. Der Inhaber eines bekannten hiesigen Droguengeschäfts Lh. wurde vom Stadtpolizeiamt wegen Verkaufes von Wurmzämen, Malzgeratbonbons und Salusbonbons, weil gemäß kaiserlicher Verordnung vom 27. Januar 1890 nur den Apotheken zuzuführen, um 25 M. bestraft. Hinsichtlich der Bonbons beantragte derselbe gerichtliche Entscheidung und bestritt in heutiger Verhandlung, daß Malzgerat- und Salusbonbons dem freien Verkehr entzogen seien; auch werden Malzbonbons seit lange von Hoflund, Stollwerck in den bedeutenden Fabriken gefüllt und in Detailgeschäften auch auf den Bahnhöfen verkauft. Der gerichtliche Sachverständige Stadtdirektor Dr. Köstlin rechnete die erwähnten Bonbons zu den gemäß § 9 der kaiserlichen Verordnung vom freien Verkehr, also den Apotheken zugewiesenen Mitteln, da sie eine Mischung von zwei Stoffen nämlich Malzgerat und Zwiebelzucker in Verbindung mit Zucker darstellten. Das Schöffengericht bestätigte bezüglich des Verkaufes von Wurmzämen, der durch die kaiserliche Verordnung ausdrücklich in Tablettenform oder überzucker, die vom Stadtpolizeiamt veräußert Geldstrafe von 25 M. nebst den Kosten des Verfahrens. Bezüglich der Malzgeratbonbons und Salusbonbons wurde der Angeklagte freigesprochen, weil diese nach Auffassung des Gerichts zu den freigegebenen Mitteln gehören.
 Alalen, 11. August. Kaffensabrikant Oßertag von hier und Maschineningenieur Ruß von Wasseralfingen sind hochbeleidigt von Chicago zurückgekommen. Die dazwischen durch ein Prachtwerk von hohem Kunstwert vertretenen Kunstschlösser von Dan. Beyer hier hat infolgedessen einen praktischen Erfolg zu verzeichnen, als B. bereits Aufträge im Betrag von etwa 4000 Mk. aus Amerika zugewonnen sind.
 Von der Jagst, 11. Aug. In dem der Hospitalverwaltung Hall gehörigen Waldteil Schäfer bei Vorderhülberg fand letzten Samstag ein Mädchen, welches Vieh hütete, einige alte Geißelstücke. Das Mädchen machte hiervon einem neben ihr ebenfalls Vieh weidenden Bauern, sowie ihren in der Nähe arbeitenden Vater aufmerksam und diese förderten dann 12-1400 in einem Topf sich befindende Münzen zu Tage. Diefelbe sind von der Größe eines 20-Pfennigstücks, sind aber vom Zahn der Zeit schon ziemlich mürbe gemacht und lassen sich leicht zerbrechen. Auf der einen Seite ist ein Kreuz, auf der anderen eine Hand eingegräbt und sollen mit den unlängst bei Oberpeltach gefundenen Münzen identisch sein. Silberwert werden die Münzen jedenfalls wenig oder keinen haben, wenn sie nicht von antiken Münzsammlungen oder Numismatiker angekauft werden.
 Schrozberg. Ein 27jähriger hies. Bürgersohn, der beim Baden im hies. Schafsee am Extrinken und schon auf den Grund gesunken war, wurde durch den Zimmermann J. Schauer jun. von hier auf mutvolle Weise gerettet. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvorkehrungen waren glücklicherweise von Erfolg und führten den schon tot Erlegten den ersehnten Eltern lebend zu.
 Ulm, 11. Aug. Die Stadtverwaltung hat allem aufgegeben, um die Unterbringung des 2. und 8. Inf.-Reg. unter möglichstster Berücksichtigung der Verhältnisse durchzuführen. Daß es an Reklamationen nicht gefehlt hat, ist begründet. Die bürgerl. Kollegien haben sich nach an die Militärverwaltung gewendet, ob nicht ein Teil der zu unterbringenden Truppen in die Forts verlegt werden könne, was aber abgelehnt wurde. Vom

6. bis 11. Sept. werden der Regimentsstab und 5 Kompanien des 8. Inf.-Reg. Nr. 126 nach beendigtem Divisionsmanöver wieder in Ulm einquartiert werden, die übrigen Mannschaften in Esslingen und in einem Fort. Heute abends trifft hier der kommandierende General v. Wölkern ein, der morgen auf dem Verdenfelde die 53. Inf.-Brig. befehligt.
 Berlin, 12. Aug. Da Prinz Heinrich heute nach Italien abreisen sollte, nach einem stielter Telegramm indessen sich nach Schweiningen begibt, wird in hiesigen Kreisen angenommen, daß die Reise nach Italien wegen der Choleraepidemie vorläufig aufgegeben sei. — An der preussisch-russischen Grenze sind verschärfte Maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera angeordnet.
 — Der „Reichs-Anzeiger“ meldet: Der Kaiser erteilt dem Reichshofrat v. Malsb. die nachgelassene Dienstentlassung vom 1. Sept. ab, verleiht ihm den preussischen Kronenorden erster Klasse und ernannte den Landeshauptmann der Provinz Posen, den Grafen Posadowsky-Wahner, zum Reichshofrat.
 * Der im Herbst zusammenzutretende Kolonialrat soll sich außer mit der Samoa-Akte von 1890 unter anderem mit der Bahischfrage zu beschäftigen haben. Ein Festhalten Deutschlands an Samoa und Erwerbung der Bahischfrage wird vom Kolonialrat in Kolonialkreisen stark abgelehnt.
 Berlin, 11. Aug. Die Voss. Ztg. meldet: Die Unterhandlungen der preuss. Militärverwaltung über die Gebietsankäufe an der belgischen Grenze zur Anlage eines ausgedehnten Wälders und eines Baradenlandes für das 8. Armeekorps sind, wie dem „Reichs-Anzeiger“ geschrieben wird, zum Abschlusse gekommen. Der erworben Grund und Boden befindet sich in dem Gebiete der Gemeinden Kallenberg und Wäldersbach (Kreis Monjoie, bzw. Kreis Waldmied im Regierungsbezirk Aachen) und umfaßt etwas über 6000 Hektar. Die Einrichtungen des Lagers sollen im Laufe des Herbstes erfolgen. Die preuss. Militärverwaltung ist mit dieser Maßnahme den Franzosen gefolgt. Die französische Militärverwaltung hat bei Maubeuge an der nordfranzösisch-belgischen Grenze längst ein Heerlager errichtet.
 — Nach der Voss. Ztg. sind zwischen der deutschen und der englischen Regierung Verhandlungen über die Festlegung der Nordwestgrenze von Kamerun eingeleitet. Die Verhandlungen bezwecken, die Grenze bis zum Tschadsee durchzusetzen. Man einigte sich, daß die Grenze von Jola am rechten Ufer des Benue aufwärts bis zur Einmündung des von Süden in den Benue fallenden Farouffusses folgt und dann vorläufig in gerader Linie bis zum westlichen Mündungsorte des Schari verläuft.
 * Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Entwurf der Kusnams-Bestimmungen von dem Verbot der Sonntagsarbeit in Gruppe III der Gewerbetätigkeit soll demnächst mündlicher Beratung mit Arbeitgebern und Arbeitern unterzogen werden. Die Auswahl der Vertreter der Arbeitgeber in Preußen bleibt den hervortretenden industriellen Vereinen überlassen. Die Arbeiter anlangend, sind in Preußen zunächst die Gewerbe-Aufsichtsbeamten beauftragt, durch Intelligenz und Sachkunde ausgezeichnete Arbeiter zu der Vorphereitung der Auswahlvorschriften einzuladen und deren Gutachten entgegenzunehmen. Ein Teil dieser Arbeiter werde sodann zu den im nächsten Monat in Berlin stattfindenden Verhandlungen zugezogen werden.
 Würzburg, 12. Aug. Neutnant Hofmeister, der wegen sozialdemokratischer Untriebe im Decer in Untersuchung war, ist gestern aus dem Militärgefängnis entwichen.
 * Der „Vollstetigkeit“ zufolge hat der Schmuggel an der preussisch-russischen Grenze zu nehmen, daß bereits blutige Schmaragd zwischen der russischen Grenzschutz- und Schmuggeltruppe stattfanden, wobei bedeutende Warenposten beschlagnahmt worden seien. Von letzteren erhält die Grenzschutz zur Steigerung der Wachsamkeit ein Drittel.

* Ueber die Errichtung von Handwerkerkammern wird demnächst ein im Reichsamt des Innern ausgefertigter Gesetzentwurf dem Reichstage unterbreitet werden.
 * Schwerin. Auf Denunziation eines entlassenen Schaffners sind 19 Beamte der Friedrich-Franz-Bahn wegen Unregelmäßigkeiten vom Dienst suspendiert, gegen 7 Schaffner ist wegen Schwindels mit Fahrkarten Untersuchung eingeleitet worden.
 * Wie aus Danzig gemeldet wird, sind Pläne ausgearbeitet, dort großartige Anlagen für einen Freizeithafen zu schaffen, die allerdings große Summen in Anspruch nehmen, dafür aber auch einen wesentlichen Einfluß auf die Rettung des Handelsverkehrs ausüben werden.
 * Hannover. Der am 25. Juli d. J. erfolgte Einsturz des westlichen Thurmes der Lutherschule in Garfnstraße hat einen Schaden von etwa 70 000 Mk. verursacht. Da die Bauunternehmer behaupten, daß der Bau nach den ihnen gegebenen Zeichnungen 7 Meter tief auf 1,5 Meter Kies fundiert und der Baugrund ihnen als brauchbar bezeichnet worden sei, so ist man gespannt auf den bevorstehenden Zusammentritt des Schiedsgerichts und auf die Entscheidung der Frage, ob der Militärfiskus oder die Bauunternehmer den Schaden zu bezahlen haben. Das Schiedsgericht mußte gemäß den Bestimmungen der preussischen Bauverträge eintreten, worin bei Streitigkeiten zwischen Unternehmer und Fiskus ausdrücklich ein solches vorgehien ist.
 Duisburg, 11. August. Die hiesigen Importeure verweigern ausnahmslos die Abnahme der von Rußland nach dem 1. August verlassenen Getreideemengen, da die unverhofft gefommene Zollserhöhung speziell für den Niederrhein und Westfalen als Hauptimportgebiet ungefahr drei bis vier Millionen betragen würde. Man erwartet dort allgemein, daß kein deutsches Gericht die deutschen Importeure wegen Nichterfüllung der Kontrakte verurteilen werde.
 Straßburg, 11. August. Der Großherzog von Baden traf heute abends hier ein. Nach kurzer Begrüßung fuhr derselbe in Begleitung des Chefs des Pionier- und Ingenieurkorps und Generalintendanten der Festung General der Infanterie Solz nach Rischwang, wo in der nächsten Nacht von den Pionierbataillonen Nr. 14, 15, 16 und einer Kompanie des hiesigen Pionierbataillons Nr. 12 eine Übung im Brückenschlagen über den Rhein abgehalten werden soll. Die bezeichneten Pionierbataillone haben in den letzten Tagen, wie im vorigen Jahre zu Mainz, im laufenden Sommer in unserer Nähe Brückenschlagübungen auf dem Rheine abgehalten. Hier bei Straßburg wurde eine Brücke von nahezu 400 Meter Länge in einer Zeit von kaum zwei Stunden auf Kähnen gelegt. Diese Übungen haben große Bedeutung. Wie es heißt, wird auch der Kaiser einer solchen Übung beiwohnen. Zur Zeit bilden die im Reichslande abzuhaltenden Militärübungen das Tagesgespräch. So wird am 17., 18. und 19. August bei der Festung Wisch ein großes Artilleriefestspiel mit scharfen Geschossen, dem auch der Großherzog von Baden anwohnen wird, größere Aufmerksamkeit auf sich ziehen.
 Augsburg, 12. Aug. Wie die hiesigen „N. N.“ mitteln, wurde die 62jährige Armenhelferin Wilhelme in Oberhausen von einem Viehdiebstahl, welchem die Haushaltin befohlen, im Streit mit einem Metzger erschossen.
 * Dr. Sigl schreibt in seinem „Bayr. Volk.“ gegenüber der „Köln. Volksz.“ die ihm Ueberzeugung“ absprecht: „D. Dr. Sigl. hat eine Ueberzeugung“ und ist von derselben seit 25 Jahren nicht abgewichen, nämlich die, daß es für uns sehr gut wäre, wenn an der Nordgrenze Bayerns eine hundert Meter tiefe und tausend Meter hohe Mauer errichtet und oben mit Fußspornen ausstaffiert würde, damit das Gelächte nach einem „Herüber“ und „Hinüber“ gründlich verginge.“
 Bad Kissingen, 11. Aug. Etwa 700 Lehrer die aus Würzburg kamen, vom 12. bair. Volksschullehrertag; brachten dem Fürsten Bismarck heute nachmittags eine Huldigung dar. Der Fürst sprach ihnen seinen Dank aus und verbrachte sich in längerer Rede über die deutsche Schule und ihre Zukunft, im Gegensatz zu dem französischen Chauvinismus und dem französischen Nationalcharakter. Ein gewisser Particularismus habe in historischer Liebe zu den uralten angestammten Dynastien auch im neuen Reiche seine Berechtigung. So habe er auch 1866 keinen Krieg der deutschen Stämme gegen einander erwartet, sondern nur geglaubt, Preußen und Oesterreich würden die unermüdlich gewordene Auseinandersetzung mit den Russen über die Vormacht in Deutschland unter sich allein ausfechten dürfen, während die deutschen Mittel- und Kleinstaaten dabei neutral zu bleiben vorzuziehen wären. Während und nach der Rede wurden dem Fürsten stürmische Beifallrufe gewidmet. Mit patriotischem Gesange schloß die Kundgebung. — Ueber die Rede des Fürsten berichtet ein Korrespondent der N. N. nach: Fürst Bismarck hob den großen Einfluß der Schule auf die Zukunft hervor. Die deutsche Schule sei das deutsche Diffizierkorps, eine spezifisch deutsche Einrichtung, die andere Nationen uns nicht nachmachen könnten. Einen schädlichen Einfluß der Schule auf die Vorbildung des nationalen Charakters zeige Frankreich, das den Chauvinismus und die nationale Feindschaft groß ziele. Die deutsche Schule müsse auch die deutsche Einheit pflegen, damit die früher und gefährliche Sonder-

bündelei aufhöre. Damit spreche er nicht gegen den berechtigten Particularismus, der mit den Dynastien notwendig zusammenhänge, wie diese wieder mit der nationalen Einheit. Der Fürst erbat, Bayern als eine starke Stütze des Reiches bezeichnend, mit einem Hoch auf den Prinzregenten und unterließ sich lange mit den Reden. — Die patriotische Lieber sangen und wiederholte stürmische Hochrufe ausbrachten.
Oesterreich-Ungarn.
 * Aus Ungarn wird gemeldet: Nach den endgültig getroffenen Bestimmungen kommt Kaiser Franz Joseph in Begleitung des deutschen Kaisers u. des Königs von Sachsen am 21. September abends von Közeg aus in das Jagdrevier des Erzherzogs Friedrich nächst Balas. Die Monarchen selbst werden auf dem in der Donau nächst dem Jagdterrain verankerten Dampfer „Orient“ wohnen. Wie lange sich die Monarchen in Balas aufhalten werden, hängt vom Verlauf der Jagden ab.
 Pest, 12. Aug. Das Zivilrechtsgesetz gilt als fertiggestellt; darnach darf die kirchliche Trauung erst dann erfolgen, wenn das Zeugnis der vollzogenen Zivilrechtsschließung vorliegt.
 Schweiz.
 Zürich, 11. Aug. Der Antrag Obels, keine Nation zu zwingen, die Meisier am 1. Mai zu begehen, fand nicht einmal die Unterstützung der Deutschen.
 — In der Nachmittags-Sitzung des Sozialistenkongresses wurde nach längerer Beratung, an der sich nur weibliche Delegierte beteiligten, mehrere Anträge, betreffend die Frauenarbeit, angenommen.
 — In der Vormittags-Sitzung vom 12. wurde der Antrag der Kommission angenommen, daß die Partei sich in der bisherigen Form an allen parlamentarischen Arbeiten und Wahlen teilnehmen solle zur Erlangung der politischen Macht. Die Entscheidung über Kompromisse und über die Taktik im Speziellen soll den einzelnen Ländern überlassen bleiben. Ferner wurde ein Zusatzantrag des Delegierten Elbogen angenommen, wonach auf die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in allen Ländern hingewirkt werden soll. Namentlich sollen die Sozialisten der Schweiz in erster Stelle auf die Tagesordnung des nächsten Kongresses zu setzen.
 — Der Sozialistenkongress beschloß mit 16 gegen 12 Stimmen bei der Abstimmung nach Nationalitäten die Errichtung großer internationaler Verbände mit gemeinschaftlichen Arbeiter-Sekretariaten. Auf Einladung der englischen Delegierten wurde beschlossen, den nächsten Kongress im Jahre 1895 in London abzuhalten. Sodann wurde der Kongress geschlossen. — Zwischen Anarchisten und Sozialisten kam es auch über die Ermordung Kaiser Alexanders II. von Rußland zu beachtenswerten Auseinandersetzungen. Ein Anarchist wies darauf hin, daß die „Hinterlist“ (!) des Zaren Alexander II. eine politische Aktion der Anarchisten gewesen sei. Der jüdische Sozialdemokrat Canhan, Redakteur der jüdisch-deutschen Arbeiterzeitung in New-York, bestritt sich aber, den an dem Kaiser verübten Mordanschlag als ein „Verdienst“ der Sozialdemokraten zu reklamieren, indem er nach dem „Vorwärts“ sagte: „Die, welche Alexander II. den Tod gaben, waren keine Anarchisten, sondern Sozialisten und dazu noch so sehr von der Notwendigkeit der politischen Thätigkeit des Proletariats überzeugt, daß sie dem ersten Gegner des Repräsentativsystems gerade deshalb den Tod gaben.“ So offen ist noch niemals eingelassen worden, daß die Mordbuben, die Alexander II. mordeten, Sozialdemokraten waren.
Dänemark.
 Kopenhagen, 12. August. Nachdem seit fast 2 Monaten die Waun und Klauseuche aufgehört hatte, ist plötzlich wieder ein Viehbestand in Staartrup bei Egenberg auf Fünen von der Seuche befallen.
Italien.
 * Das Ministerium wird sobald als möglich zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung auf Sizilien schreiten, wo das Räuberwesen wieder überhand genommen hat. Man befürwortet die Wiedereinführung der berittenen Feldgendarmarie.
 * Eine heftige Erderstüttung fand am Donnerstag Abend in dem italienischen Marktorten Mattinata statt. Auch in Monte Sant'Angelo, Manfredonia und Rodi wurde das Erdbeben verspürt. Der Drahtverkehr wurde gestört. Der Schaden scheint ein beträchtlicher zu sein.
Rußland.
 Petersburg, 12. Aug. Die offiziellen Cholera-Berichte der letzten Woche lauten wie folgt: Bobolien 390 Erkrankungen, 136 Todesfälle; Don 106 und 40; Kursk 28 und 27; Tula 95 und 22; Kiew 58 und 28; Saratow 24 und 2; Westarabien 17 und 8; Stadt Moskau 121 und 48 und Stadt Rostow 75 und 35; die Jffern zeigen eine beträchtliche Zunahme der Epidemie.
 * Auch der russische Finanzminister Bitte hat nun eine Denkschrift über die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen veröffentlicht. Wie zu erwarten war, giebt dieselbe eine von der deutschen abweichende Darstellung der Handelsvertragsverhandlungen und betont, Rußland habe sich in allem nachgiebig gezeigt, Deutschland habe aber seine Forderungen immer höher geschraubt und die Verhandlungen planmäßig verzögert.

— Die russischen Eisenbahngesellschaften sollen ihr Material fortan nicht mehr den in Rußland bestehenden Zweiggeschäften ausländischer Fabriken entnehmen. Damit sollen natürlich die deutschen Zweiggeschäfte getroffen werden, deren es bekanntlich eine große Anzahl von leistungsfähiger Kraft giebt.
Großbritannien.
 Bombay, 11. Aug. Reuters Bureau meldet: Anfolge der Reibereien zwischen den Hindus und den Mohammedanern des Distriktes Jangisgarh gelegentlich der letzten Unruhen kamen heute in Bombay, besonders in der Nähe der Hauptmoschee, erste Zusammenstöße vor. Weiderseits wurden viele verwundet. Der Aufbruch dehnte sich auf andere Teile der Stadt aus, so daß der Verkehr unterbrochen wurde. Da die Polizei nicht im Stande war, der außerordentlichen Menge Herr zu werden, so wurden europäische und eingeborene Truppen aufgeboten, um die Ordnung wiederherzustellen. — Am 12. Aug. dauerten die Anfälle von Mohammedanern auf Hindus fort.
Verchiedenes.
 * Mannheim. Eine aufregende Szene spielte sich dieser Tage am Abend in einem Coupe III. Klasse seit um 8 Uhr 40 von Frankfurt a. M. hier eintretenden Personenzugs der Main-Neckar-Bahn ab. Ein Passagier, ein junger Mann von ungefahr 25 Jahren, warf sich — anghienend in einem Anfall von Zorn — zwischen Friedrichsfeßel und Mannheim auf einen ihm gegenüberstehenden Reisenden von gleichem Alter und versuchte, die Wagenteile öffnend, ihn hinauszuwerfen. Es entspann sich ein verzweifeltes Ringen. Während eine im nächsten Wagen sitzende Frau mit einem Kinde laut aufschrie, überfielen zwei weitere Passagiere, von der Jagd zurückkehrende Mannheimer Herren, die Scheitewand und befreiten das Opfer aus den Händen des Wütenden, den sie mit Aufgebot aller Kräfte bis zur Ankunft in Mannheim festhalten mußten. Denn trotz wiederholter Versuche verlagte die Rolle den Dienst. Vier Gepäckträger waren in Mannheim notwendig, um den äußerst robusten Bahngänger zu binden und in Gewahrsam zu verbringen.
 * Apolda. Dieser Tage wurde hier ein „armer Reicher“ verhaftet, der nicht weniger als 50 verschiedene, falsche Legitimationspapiere bei sich führte. Der Verhaftete, der bereits einen Fluchtversuch wagte, weigerte sich handhaft, seinen wirtlichen Namen anzugeben.
 * Ueber ein Säbelduell wird aus Gießen gemeldet: Zwischen zwei Studenten der dortigen Universität fand Samstag vormittag auf der Markung Heuchelheim ein Duell auf Säbel statt. Einer der Duellanten, Studious K. aus Weßlar, erhielt von seinem Gegner dabei einen Hieb über den Kopf, daß die Teile blösgelegt wurden und er blutüberströmt zusammenbrach. Er mußte vom Blage getragen werden und wurde alsbald in die Universitätsklinik geschafft. Die Verletzung ist lebensgefährlich.
 * Hamburg. Vor einigen Tagen lief in Büsum der Fischer Börmann von Jankendüder mit seinem Fahrzeug ein, mit dem er vor der Erde nicht weniger als 12 Seehunde in einem eigens dazu konstruierten Netz gefangen. Die Hunde befanden sich sämtlich lebend und machten bei Annäherung von Menschen ein schreckliches Gekohl. Auch in den Watten an der Westküste sind die Seehunde noch immer reichlich und fügen dem Fischfang erheblichen Schaden zu.
 * Von einem kometigen Reizenfall erzählt Heinrich Vrug in der „Voss. Ztg.“ folgendes spaßhafte Geschichtchen. Runglich hatte bei seinem ersten Aufenthalt in Alexandria in den Jahren 1853 bis 1854 die Bekanntschaft eines deutschen Knispirtises, des „Vater Langfeld“ gemacht, der nicht nur durch Geburt und Abstammung ein Landsmann ihres Vaters, sondern auch ein Geistesverwandter von ihm durch seinen angeborenen Witz und Humor war. Auch in seinen Handlungen und Entschlüssen offenbarte sich der Medlenburger, wie ihn Fritz Reuter mit unmaßhämlicher Treue in seinen Schriften geschildert hat. Als Beweis dafür führt Vrug folgendes Erlebnis an: Langfeld besprach mit seinem Besuch in Berlin, wenn ich glücklich nach Europa zurückgekehrt sein würde. Einige Jahre waren seitdem verstrichen, als er wirklich in meiner Wohnung erschien, seine kleine Reiztsche am grünen Bande über die Schultern gehängt. Wir unterhielten uns von vergangenen Zeiten bei einem Glase Junktinden Weins, den er mit Renneraugen auf seine Farbe und seinen Glanz hin prüfte, mit schließlichen Lippen löstete und sofort als „schlechte Sorte, Berliner Gist“ in mehr als hinciegender Weise erklärte. Darauf entspann sich die folgende Unterhaltung: „Wo find Sie abgeblieben, Herr Langfeld?“ — „Hier unten.“ — „In meinem Hause?“ Das ist ja ein wunderlicher Zufall.“ — „Mein! Unten, in Droschke.“ — „So find Sie eben von der Bahn gekommen und suchen ein Hotel?“ — „Im Gegenteil, logiere seit gestern in Droschke.“ — „Das versteht wer da kann. Und Ihr Gepäck?“ — „Trage das bei mir!“ — Er klopf mit der fleischigen rechten Hand auf seine Tasche, „da ist Kaum, Bürste und Geste drin und ein ganzer Baden Gold.“ — „Aber erklären Sie sich doch genauer, ich verstehe immer weniger.“ — „Nicht viel zu erklären. Wohne in Droschke Tag und Nacht, d. h. schlafe nachts ein paar Stunden in Remise. Verbedeide wärmt mich. Ist ja Sommer. Bei Tage führt mich Rüscher wohin er will, schundiger Mann, erstet mir Fremdenführer durch Berlin. Esse und trinke gut, sehe alles, höre

Der Wurrthal-Bote.

Kremsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 126

Donnerstag den 17. August 1893.

62. Jahrg.

Ausgabepreis: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einseitige Zeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einseitige Zeile oder deren Raum im Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigen 10 Pf.

Ankündige Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung einer Prüfung im Hufbeschlag an der K. Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart.

Für Schmiede, welche die in Art. 1 des Gesetzes, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vom 28. April 1885, vorgeschriebene Prüfung im Hufbeschlag erstehen wollen, findet in der Zeit vom 5.—7. Oktober d. J. eine Prüfung an der K. Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart statt. Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung erstehen wollen und sich nicht an dem zur Zeit stattfindenden Lehrkurs an der Tierärztlichen Hochschule beteiligen, haben das Gesuch um Zulassung zu der Prüfung bis spätestens 13. September d. J. bei der Direktion der Tierärztlichen Hochschule anzubringen. Bedingung für die Zulassung zur Prüfung ist der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zehnjährigen Thätigkeit als vorzulegen. Stuttgart, den 10. August 1893.

Königl. Ortschaftsinspektorate

find durch hohen Erlaß vom 8. August d. J. Nr. 17565 ermächtigt, zum Besuch der Märtlinger Jubiläumfeier am 25. d. M. den Lehrern einen außerordentlichen Vortag zu geben. Backnang den 16. August 1893.

Zurückgenommen

wird der unterm 21. Januar d. J. gegen den Gerber Nikolaus J. c. c. l. von Bensheim wegen Betrugs erlassene Steckbrief. Den 14. August 1893.

Gebäude-Brandversicherung.

Neubauten und Änderungen an Fabriken und ähnlichen Gebäuden sind bis 1. September, alle andern Veränderungen an der Neubauten bis 1. Oktober d. J. anzumelden bei der Reichsversicherungsanstalt für Baden. Den 15. August 1893.

Geld-Gesuch.

9000 Mk. werden gegen doppelte Sicherheit zu 4% auf Martini aufzunehmen gesucht. Anzeigens-Nr. 10. Expedition d. Bl.

Einmach-Essig.

das Liter zu 30 Pf. Qualität für englische mixed pickles ohne vorberichtiges Kochen verwendbar, Frische nur kalt zu übergießen, von unerreichtester Conservierungskraft, hochfeinem Aroma und köstlichem Wohlgeschmack, gleich vorzüglich für Salat und Saucen.

Spezerei-Geschäft.

weiter alle Sorten Tafel-Senf, pikant, magensüßend, verdaulich, empfehlend. In Backnang zu haben bei Rudolf Hauf.

Safner-Geschirr.

empfehle ich zu geneigtem Zuspruch. Fr. Kubach, Weisacherstr. 12. Böblinger Flaschenbier halte gleichfalls bestens empfohlen.

Riesenkaninchen.

Ca. 60 Stück graue Riesenkaninchen (Capins), welche 12—14 Pf. schwer werden, sind zu verkaufen. Wo? folgt die Expedition d. Bl.

Wohnungs-Gesuch.

Eine freundliche Wohnung von 4 bis 6 Zimmern nebst sonstigem Zubehör wird auf Martini zu mieten gesucht. Anfragen vermittelt die Expedition d. Bl.

neuen Most

in Auslieferung. K. Fischer, Küfer u. Wirt. Auch sind gute gelbe Speisefartoffel fortwährend zu haben bei Döbigen.

Wohnung

ist soaleich oder später zu vermieten in der Gerberstraße. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Handel- Gewerbe & Landwirtschaft.

Stuttgart, 12. August. Kartoffelmarkt. Zufuhr 600 Zentner. Preis per Zentner 3 M. bis 3 M. 50 Pf. — Krautmarkt. Zufuhr 3200 Stück. Preis 25—30 M. per 100 Stück. — Mostmarkt. Preis per Ztr. 1 M. 90 Pf. bis 2 M.

Ramen am Donnerstag zwei Obsthändler aus dem Weiffachthal auf den hiesigen Obstmarkt mit Mostloft. Da ihnen die Zeit zu langweilig wurde, liegen sie sich aus einer benachbarten Wirtschaft ein Spiel Karten holen und machen auf dem Wilhelmplatz einen Sattel. Als Spielobjekt wurde ein Wagen Mostloft eingesetzt. R. Tglbl.

Backnang. Ein Apfelbaum an der Strümpfelbachstraße zeigt die Merkwürdigkeit, daß an einzelnen Ästen Früchte und Blüten zugleich stehen.

Gestorben:

den 13. d. Mts.: Johann Georg Wohlfarth, Metzger, 81 1/2 Jahre alt. Beerbigung am Dienstag den 15. d. Mts., nachmittags 4 Uhr mit Fußbegleitung. In Stuttgart: M. Schweitzer, fr. Stadtbaumeister. — J. S. Rottach, Kaufmann, Schrozberg. Marie Sichel, Defans Witwe, Tübingen.

Wunnamisches Wetter am Dienstag, 15. August. (Nachdruck verboten). Für Dienstag und Mittwoch ist mehrfach gewitterhaft bewölkt und zu einzelnen kurzen Gewitterregen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Neuere Nachrichten.

Murhardt, 14. Aug. In welcher dem Einvernehmen die Arbeitgeber und Arbeiter der Firma G. S. u. Cie. hier zueinander stehen, davon sind zu überzeugen, hatten wir gestern Gelegenheit. Das ganze Fabrikpersonal, 60 Personen, stattete nämlich am gestrigen Sonntag der Bezirksgewerbeausstellung Gannstatt einen Besuch ab. Hierbei besprach die Firma nicht nur das Fahrgeld und die Eintrittsgelder zur Ausstellung, sondern es erhielten die Arbeiter von ihren Arbeitgebern auch noch Begehren in der Höhe von je 1 M. bis 1 M. 50 Pf. Möge dieses Beispiel auch in anderen ähnlichen Geschäftskreisen Nachahmung finden.

Montebard, 13. Aug. Anlässlich der 100jährigen Feier der Vereinigung Montebard's mit Frankreich fanden unter zahlreicher Beteiligung Festlichkeiten statt, welchen der Arbeitsminister beiwohnte. Derselbe empfing im Stadthaus die Vertreter des Uhrmachergewerbes und sprach die Hoffnung auf baldige Wiederherstellung guter Beziehungen mit der Schweiz aus.

Spanbau, 14. August. Auf die hiesige Polizeiwache brachte ein hiesiger Schlosser ein Paket, welches er von einem aus Kiel gekommenen Arbeiter zugesandt erhalten hatte. Das Paket enthält eine Hölzleinmaschine, welche auf der Polizeiwache explodiert, ohne Schaden anzurichten. Der Arbeiter ist verhaftet. Paris, 14. Aug. Gestern nachmittags um 2 Uhr gab ein der revolutionären Partei angehörendes Individuum 2 Revolvergeschosse auf Lodron ab, als dieser in die Sitzung seines Wahlkomites sich begab. Lodron wurde an der linken Brust verwundet, scheinbar nicht erheblich.

Gastes erhit man im Bolchow'schen Kreise, als eines Tages ein Knabe zerissen im Walde gefunden wurde und sich bald darauf das Gerüst verbrachte, ein schreckliches, nie gesehenes Tier überfalle am hellen Tage das Vieh auf den Weiden und reisse es nieder. Am 2. Juli stürzte sich dieses Tier auf 3 Weiber, die entsetzt zu entfliehen suchten. Die älteste unter ihnen stürzte zu Boden, der Tiger aber eilte den Strebenden nach, schlug die eine mit einem einzigen Schlag nieder, zerstückte sie und schleppte sie eine weite Strecke mit sich. Darauf machte er sich an die beiden andern und richtete auch diese auf die furchterlichste Weise zu. Wie sie schließlic gerettet wurden, verschweigt der Bericht. Am 12. Juli erschien der Tiger abermals und zwar in der nächsten Nähe menschlicher Wohnungen — 2 ältere Fraueninnen und ein 11-jähriges Mädchen, die in einem Gemüsegarten mit Äpfeln beschäftigt waren, wurden von ihm überfallen. Er packte die Bäuerin Tatjana Filjakin an der Gurgel, riss sie nieder und ließ ein Stück Fleisch aus der linken Seite. Die beiden andern, auch das kleine Mädchen, kamen der Unglücklichen zu Hilfe, wurden aber selber von der Bestie arg verwundet. Erst vor einer Bauernschar ergriß der Tiger die Flucht. Schon nach einer Stunde aber war er wieder zu sehen und fiel über eine Arbeiterin her. Die arme Tatjana Filjakin ist bald darauf ihren Wunden erlegen. Jetzt wurde das Jägerkommando in Kaluga benachrichtigt, trat auch am 13. Juli im Bolchow'schen ein und veranstellte im Verein mit den Bauern eine Treibjagd auf den Tiger. Man bekam ihn auch zu Gesicht, es wurden ungefähr 20 Schüsse auf ihn abgegeben — aber vergebens. Später sind noch größere militärische Kommandos im Kreise eingetroffen, so daß nunmehr 170 Soldaten unter 4 Offizieren auf das Linter Jagd machen, bis jetzt ohne Erfolg. Nach einer erfolglosen Suche zeigte sich der Tiger eines Abends plötzlich bei einem Kornfeld des Dorfes Kamentka; einer der Jäger verfolgte ihn zu Pferde, gab auch mehrere Schüsse auf ihn ab, verfehlte ihn aber, da es schon stark dunkelte. Am 19. Juli sahen ihn einige mähende Bauern bei einem Gemüsegarten des Dorfes Serbenowo. Sie verfolgten ihn mit ihren Senfen, erreichten ihn auch bei einem guten Stückchen, mit einem Sage aber war der Tiger auf der andern Seite und entschwand den Blicken der Bauern. Der Gemeindevorsteher soll von den Spuren, die der Tiger im Sande zurückgelassen, Maß genommen haben. Vielleicht erlangt man dadurch etwas mehr Klarheit darüber, mit was für einem Raubtier man es eigentlich zu thun hat, denn daß es wirklich ein Tiger ist, hat man immer noch nicht festgestellt. Anfangs nahm man das an und glaubte, er sei aus einer Menagerie in Sibiria entflohen, später sind Zweifel aufgetaucht. Die einen meinen, er sei einer der gefährlichen Wölfe, die selbst Menschen anfallen, andere — es sei ein Panther. Nach den letzten Nachrichten des „Dr. Westn.“ durch den alle diese Erzählungen an die Öffentlichkeit gelangten, müßen sogar 2 Panther oder 2 Tiger an den Grenzen des Bolchow'schen, Schibrafchen und Karatschew'schen Kreises haufen, da sie gleichzeitig an verschiedenen Punkten gesehen worden sind.

alles, weiß alles. Hält Droschke, steige ich aus, erteile Anweisung, Kutscher wartet und nachher weiter. Brauche ich Wäsche oder sonst was, laufe ich was ich wünsche. Kutscher kriegt alles, was ich ablege. Bin zufrieden. Keine Liebeskraft, kein Hotel, keine Trinkgelder, kein Baden, kein Suchen und Fragen, habe alles. Bleibe noch drei Tage hier. Nun ziehen Sie sich an, Herr Doktor, kommen unten in mein Hotel, fahren wohin Kutscher will. Sehr bequem. — Ich glaube kaum, daß jemals ein anderer Sterblicher auf den Gedanken gekommen wäre, eine Droschke als ambulantes Hotel während seines Aufenthaltes in einer europäischen Stadt zu benutzen. Aber Vater Langfeld hatte diese Idee mit Erfolg bereits in Triest, Wien und Prag praktisch durchgeführt und war nicht davon zu überzeugen, daß man auch in anderer Weise die Welt durchreisen könne. Sein nächstes Ziel war Paris, zu dessen Besichtigung er eine ganze Woche Aufenthalt in irgend einer Hotel-Droschke bestritt hatte. Wie ich später aus seinem Munde hörte, hat er nicht nur das große Wabel an der Seine, sondern auch London von einer Mitterdroschke aus mit größtem Nutzen in Augenschein genommen. Ein furchtbares Unglück trat am vorigen Montag, dem Bankfeiertage, bei Abaravon in Süd-Wales zu. 28 Ausflügler, junge Leute, meistens von Norrad bei Cardiff, nahmen sich ein Boot, um nach Swansea zu fahren. Die Besatzung bestand aus drei Bootleuten; das Fahrzeug war 18 Fuß lang und 6 Fuß breit. Vom Strande aus sah man, als das Boot in die See hinaus fuhr, daß es zu voll war und es erforderte große Geschicklichkeit, es durch die Brandung zu bekommen. Pöblich schlug das Boot 400 Yards vom Strande um und sämtliche Insassen, wovon die Hälfte Damen waren, fielen in's Meer. Sofort stachen zwei Boote in die See und es gelang ihnen auch, sechs Personen zu retten. Die Szenen, die sich am Ufer abspielten, waren herzergreifend. Väter und Mütter sahen ihre Kinder vor ihren Augen ertrinken. Ein kleiner Knabe und ein kleines Mädchen klammerten sich an den Kiel des umschlagenen Bootes fest und wurden auf diese Weise gerettet. Die Ursache des Unglücks wird verschieden angegeben. Einige behaupten, daß die Damen schuld waren, welche, als eine Sturzwell das Boot traf, sich alle an die eine Seite des Bootes hegoben. Mr. W. R. Vandervilt, der bekannte amerikanische Millionär, hat sich bei einer englischen Firma in Birkenhead eine neue Vergrößerung d. a. c. h. t. bauen lassen, welche die Kleinigkeit von vier Millionen Mark kostet. Die neue Yacht führt den Namen „Valiant“; sie soll die größte der Welt sein. Das Schiff ist zu 2400 englischen Registertons vermesselt und besitzt eine Länge von 312 Fuß; die Maschinen der Riesenyacht indizieren 4500 Pferdekräfte. Selbstverständlich ist das Schiff im Innern mit allem nur denkbaren Luxus ausgestattet. Die Yacht macht augenblicklich eine Probefahrt nach Schottland und wird, falls diese gut ausfällt, sofort nach Amerika abdampten. Der Tiger in Bolchow, der schon seit Anfang dieses Monats dort sein Wesen treibt, wird immer mehr ein Gegenstand des allgemeinen Interesses. Die erste Kunde von der Anwesenheit dieses furchtbaren

Er ist der Erbe!

Erzählung von L. Spaldheim. (Fortsetzung.) Jetzt erst kam Vortach plötzlich der Gedanke, daß er, wenn Harterott keine Kinder hinterließ, der Erbe sei. Er konnte die Testamentsklausel sehr wohl, aber er hatte sie nie für etwas anderes als eine juristische Formel gehalten, denn Harterott war jung, verheiratet; daß er und Ella Kinder haben würden, war die nächste Annahme gewesen. Er war vielleicht der Erbe? Vielleicht auch nicht, wer konnte das wissen? Und was mochte auch für ihn zu erben sein nach Harterotts verschwenderischer Lebensweise? Außerdem sich hier in den für ihn immerhin kleinlichlichen Verhältnissen zu bewegen, das konnte ihn nicht loden; wer, wie er, in dem großartigen Betriebe des überreichen Großhändlers sich eben erst einen Platz erungen hatte, einen bedeutenden und achtungswerten Platz, den konnte Harterotts Fabrik kaum noch loden. Ach nein, nein! Von Herzen würde er dem armen Haus auch ferner des Onkels Erbschaft gegönnt haben. Und wenn die Verhältnisse schlecht waren, müßte er sie überhaupt antreten. Ella's Wittigst würde ihr ausbezahlt werden. Aber sollte Hans nicht vorgesorgt haben? Die vermählte Frau konnte sich im Elternhause kaum noch wohl fühlen. Würde er nötigenfalls zu ihren Gunsten auf die ganze Erbschaft verzichten können? Endlich war im Hause tiefe Stille eingetreten; die Müdigkeit überwältigte auch Vortach, aber unruhige, bellommene Träume ließen ihn im Schlaf keine Erquickung finden. Als er am nächsten Morgen herab kam, war eben die Totentrauer mit dem Leichenbestatter in dem Zimmer Harterotts fertig. Frig ging hinein und es fiel ihm auf, wie neugierig ihm die Weiden nachsahen. In tiefe Gedanken versunken blieb er neben dem Sarge stehen — wie ruhig der arme Hans jetzt dalag. Auf einmal öffnete sich hinter ihm die Thür. Es war Ella, schon ganz in Trauerkleider gehüllt. Sie fuhr zurück, als sie ihn sah, er aber trat ihr, alles

vergessend, in herzlichem Mitleid entgegen. „Ella! arme Ella!“ Fast wider Willen schien sie ihm zu folgen. Sie sah so furchtbar blaß und elend aus, daß er sie süßen wollte; aber er rührte sie kaum an, so fuhr sie zurück, wie von einer Ratter gestoßen. Ein großer, verwunderter Blick aus seinen Augen traf sie. Wie war es möglich, daß eine Frau in so tiefem Schmerz noch nicht lassen konnte von der Gewohnheit, in allem und jedem Huldigung oder gar noch mehr zu erwidern? Ob sie seine Gedanken erriet? Sie richtete sich empor und sah ihn fest, hörend, inquisitorisch an, mit so heißen, gebieterischen Blicken, daß er sie fragte: „Was wollen Sie, Ella? Sprechen Sie zu mir! Bin ich nicht Ihr und des armen Hans treuer Freund?“ „Des armen Hans auch?“ fragte Sie mit tiefer Bitterkeit. „Ella!“ Weiter konnte er vor Schreden und Enttäuschung nichts sagen; ihr Blick und Ton beleidigten ihn viel mehr noch als ihre Worte. In ihr brach die fieberhafte Aufregung aber jetzt hervor. Sie ergriff seine Hand und zog ihn an den Sarg. „Hierher! Hierher! Laß sehen, ob das Blut nicht fließt, bei deinem Anblick? Hans! Hans! O, sprich, o, sage, weissen Hand hat dich —“ „Weiß!“ Frig Vortach schüttelte sie vor sich wie ein giftiges Reptil. Dann aber zwang er sich schon zu dem, was er für eine vernünftige Auffassung hielt. Dennoch lobete wider Born aus seinen Augen sie an. „Der Schmerz macht Sie unzurechnungsfähig, man solche Worte taun, und wahnsinnig sind Sie nicht!“ rief er. Frau Harterott, aber selbst dem Wahnsinn verzehlt man solche Worte kaum, und wahnsinnig sind Sie nicht!“ rief er. Er wandte sich stumm ab mit einem unbeschreiblichen schwinbelnden Gefühl. Ihm das? Sie aber schrie ihm fast triumphierend zu: „D,

ich bin völlig bei Sinnen und du — du bist ja der Erbe!“ Wie er hinausgegangen, wußte er nicht; er fand sich auf seinem Zimmer wieder und eifrig beschäftigt, seine Sachen nicht zu packen, sondern in seinen Koffer zu werfen. Da öffnete die Thür sichachte und Fräulein Lina schlüpfte kreischend herein, die Klinte in der Hand bebalend. „Herr Vortach, o, Herr Vortach, es ist zu schändlich, zu niederträchtig!“ flüsterte sie ihm ärmlich zu. „Sie sollen den Herrn erschaffen haben, die Gerächtsleute sind unten, sie haben einen Wagen mitgebracht, genüz für Sie! Machen Sie, daß Sie fortkommen! Durch das Lagerhaus und die kleine Pforte können Sie noch weg!“ Er sah sie an im Traume. Auf einmal fiel es ihm gleichsam wie Schuppen von den Augen. Wichtig! Das bedeuteten schon gestern abend alle diese Mienen, diese Blicke! Taumelnd lehnte er sich an einen Tisch, eine körperliche Uebelkeit überfiel ihn vor Born, Gel, grenzenlose Verzweiflung. Fräulein Lina hörte Schritte und huschte wieder hinaus, nachdem sie ihm noch einmal ein: „Um Gotteswillen, ruf, Herr Vortach!“ zugerufen. Die Schritte kamen die Treppe herauf, näherten sich. Es klopfte. Er rief herein. „Die Herren vom Gericht sind unten, Herr Vortach, und lassen Sie höflichst ersuchen, herab zu kommen, um einige notwendige Auskünfte zu erteilen.“ Es war ein Polizist, der diese Worte sprach und sich mit ernstlichen Mienen im Zimmer umfah, wo Vortach's Sachen, wild durcheinandergeworfen, auf Tischchen und Stühlen lagen. „Ich komme!“ war die Antwort, aber seine Erregung war so groß, daß er gar nicht mal daran dachte, sie den Augen des Beamten zu entziehen. „Ein trauriger Fall“, sagte der Mann, während Frig den abgeworfenen Rod wieder anzog. Er antwortete nicht, in ihm war ein solcher Born, daß davor jede Ueberlegung und Sammlung verfloß. Fortsetzung folgt.

Katharina Zehender Karl Händle Verlobte August 1893. Dies statt besonderer Anzeige.

Badnang. Kommen Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an größeres Gänse-Schießen, verbunden mit besonderem Preis-Schießen. Der Ausschuß.

Gesangverein „Eintracht“ J u x. Am Sonntag den 20. August feiert die „Eintracht“ hier ihre Fahnenweihe und ladet alle Gesangsfreunde hierzu herzlich ein.

Wormser Brauer-Akademie Dir. Dr. Schneider sendet auf Wunsch Progr. dieser Anstalt. Lungen- & Magenleidende, die nirgends Hilfe fanden, haben jetzt sichere Heilung zu erwarten durch eine erprobte einzig wirksame Kur, welche ich für 4 M. in Marken gerne beschreibe und wieder zurückzahle, wenn nicht binnen 14 Tagen deutliche Besserung eintritt.